

Das 5-Sektorenmodell als Grundlage der feministischen Wirtschaftsalphabetisierung

Verein JOAN ROBINSON

Der Verein Joan Robinson – zur Förderung frauengerechter Verteilung ökonomischen Wissens – wurde nach jener britischen Ökonomin benannt, die verbreitete wirtschaftliche Dogmen in Frage stellte und den Sinn des Studiums der Nationalökonomie darin sah, deren Irrlehren zu entgehen. Genau das sollte auch Aufgabe des Vereins Joan Robinson sein. Die Begründerinnen dieses Vereins stellten sich im Jahr 2002 vor allem die Aufgabe, Frauen für das Thema Wirtschaft zu interessieren und das Empowerment von Frauen in Nord, Süd und Ost dahingehend zu fördern, indem das verborgene Wirtschaftswissen von Frauen sichtbar und nutzbar gemacht wird. Es sollte ein Verständnis für einen breiten Ökonomie-Begriff durch genderbewusste Bildungsarbeit geschaffen werden, indem feministische Theoriebildung in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften gefördert und verbreitet werden. Außerdem ging es um die Erstellung frauenspezifischer Analysen und Kommentare zu wirtschaftspolitisch relevanten Themen. Die Koordinatorin des Vereins Joan Robinson Dr.ⁱⁿ Eva Klawatsch-Treitl ist im Dezember vorigen Jahres plötzlich verstorben und sie hinterlässt eine Lücke, die uns auch bei der Erstellung dieses Artikels erneut deutlich bewusst wurde. Deshalb haben wir Frauen, die wir uns der gestellten Aufgabe widmen, auch die Form eines Gesprächs gewählt, um an Hand von Erinnerungen und Unterlagen, die Erfahrungen mit dem 5-Sektorenmodell für uns selbst und für unsere Arbeit in der Erwachsenenbildung zu reflektieren.

Die Erste Frage, die aufgetaucht ist, war die unser aller Geschichte mit Luise Gubitzer und dem 5-Sektorenmodell: Wann und wo sind wir denn erstmals mit Luise Gubitzer und den 5-Sektorenmodell in Kontakt gekommen und welche Rolle hat diese Begegnung gespielt?

Traude Novy: Meine erste ganz konkrete Erinnerung ist die, an die Rückfahrt von der Frauen-Synode in Alpbach 2000 wo Luise und ich darüber reflektierten, wie denn ein umfassenderes wirtschaftliches Wissen so vermittelt werden kann, dass dieses ursprünglich spröde Thema von Frauen als für ihr Leben relevant und wichtig erkannt werden kann. Es begann die Zusammenarbeit in der Arbeitsgruppe „Frauen und Wirtschaft“ bei WIDE¹. Aber schon davor gab es intensive Zusammenarbeit von Luise Gubitzer mit zivilgesellschaftlichen AkteurInnen unter dem Aspekt „Wirtschaft anders denken“. Im Jahr 1996 stellte sie ihre Expertise und die Räumlichkeiten der Wirtschaftsuniversität für eine entwicklungspolitische Tagung zum Thema „Verschuldung“ zur Verfügung. Mit Projektpartnerinnen der Entwicklungszusammenarbeit aus Nicaragua, einer Bankfachfrau, Michaela Moser (feministische Theologin, Armutskonferenz) und Mascha Madörin (feministische Ökonomin) wurde die weltweite Verschuldensproblematik analysiert und nach Wegen aus der Schuldenkrise gesucht. Damals ahnten wir noch nicht, dass die gleichen Verschuldungsprobleme ein Jahrzehnt später uns auch hier im Norden treffen würden. Ungefähr zur gleichen Zeit fand ebenfalls an der Wirtschaftsuniversität eine Veranstaltung der Katholischen Frauenbewegung gemeinsam mit Luise Gubitzer unter dem Titel „Frauen zwi-

schen Hauswirtschaft und Weltwirtschaft“ statt, wo die unbezahlte Versorgungsarbeit der Frauen als weltweit blinder Fleck der Ökonomie aufgezeigt wurde. Das 5-Sektorenmodell war möglicherweise schon in Luises Forschungsarbeit präsent, das erste Mal davon gehört hat eine größere Gruppe von Erwachsenenbildnerinnen aber erst bei einem Multiplikatorinnenseminar für ca. 60 Referentinnen im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit der Katholischen Frauenbewegung im Jahr 2004. Für diese Frauen war es eine nachhaltige Bewusstseinsänderung, den Begriff Wirtschaft mit ihrem konkreten Leben und in ihren praktischen Erfahrungen in Verbindung zu setzen. Seither ist das Analyseinstrument 5-Sektorenmodell bei den entwicklungspolitischen Bildungstagen der Katholischen Frauenbewegung immer präsent und hat das Thema Wirtschaft für viele Frauen in ein anderes Licht gerückt.

Birgit Henökl: Ich durfte als damalige ÖED-Bildungsreferentin die oben von Traude erwähnte Veranstaltung in der WU „Vergib uns unsere \$schulden“ mit Frauen aus Nicaragua anlässlich des Erlassjahres mitorganisieren.² Die Idee des Erlassjahres, die ursprünglich aus der Bibel stammt, alle 49 (7 mal 7) Jahre Schulden zu erlassen, wenn sie bis dahin nicht beglichen werden konnten, finde ich nach wie vor eine sehr spannende, vor allem aus wirtschaftlicher Sicht, und sollte weltweit immer wieder eingefordert werden. Schon in meiner Kindheit und Jugend erlebte ich es als ungerecht, dass Hausarbeit unbezahlt und den Frauen überlassen ist. Während meines Aufenthalts in Kongo 1987–1993 beschäftigte ich mich mit Frauen- und Wirtschaftsthemen und lernte aus der damaligen enormen Wirtschaftskrise in der Demokratischen Republik Kongo die Tauschwirtschaft kennen. Diese und viele andere Fragen punkto ungerechtes System in der Weltwirtschaft brachten mich dazu, die WIDE-Arbeitsgruppe „Frauen und Wirtschaft“ mit zu begründen, aus der heraus die Zusammenarbeit mit Luise Gubitzer, vor allem dann in der Vereinsarbeit bei JOAN ROBINSON, entstand. Als ich 2003 vom HORIZONT3000 (vormals ÖED)-Bildungsreferat in die Schule mit Wirtschaftsschwerpunkt wechselte, wurden mir die zahlreichen und sehr wichtigen Diskussionen und Analysen bei JOAN ROBINSON immer wichtiger und vor allem das 5-Sektorenmodell war für mich ein „Meilenstein“ in meinem Wirtschaftsverständnis. Angeregt von Luise Gubitzer wende ich es seitdem immer wieder in meinem Unterricht vor allem in den Handelsschulabschlussklassen an, z.B. bei Themen wie Obdachlosigkeit und Flüchtlinge.

Milena Müller-Schöffmann: Mein erster Kontakt mit dem Verein JOAN ROBINSON war ein Workshop zu Economic Literacy bzw. Wirtschaftsalphabetisierung mit Luise Gubitzer und Eva Klawatsch-Treitl Anfang 2002. Gerade erst hatte ich die Aufgabe der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in der Katholischen Frauenbewegung (kfb) übernommen. Das Thema der wirtschaftlichen Zusammenhänge im globalen Kontext und die Rolle der Frauen in globalen Produktionsprozessen hat mich besonders interessiert. Die kritische Auseinandersetzung mit einer Globalisierung die patriarchale und ausbeuterische Strukturen reproduziert begann zwar bereits während meiner Studienzeit, die Fokussierung auf wirtschaftliche Zusammenhänge sprach mich aber hier im Besonderen an. Es war daher die Arbeitsgruppe Frauen und Wirtschaft von WIDE, bei der ich mitarbeiten wollte und der ich 2003 dann beitrug. Die dort behandelten Themen, die von Luise wie in einer Art Privatissimum eingebrachten Zusammenhänge, bestärkten meinen Wunsch, diese in die Bildungsarbeit der kfb einfließen zu lassen. Auch in meiner Erinnerung wurde das 5-Sektorenmodell 2004 beim Multiplikatorinnenseminar für entwicklungspolitische

Referentinnen präsentiert und methodisch aufbereitet. Die Beschäftigung damit, die Vermittlung der Zusammenhänge, die Analyse mithilfe des 5-Sektorenmodells wurden so zu einem zentralen Element unserer Arbeit.

Ursula Dullnig: Ich hab Luise Gubitzer und das 5-Sektorenmodell der Gesamtwirtschaft beim KSOE Lehrgang „Geld und Leben“ 2002 kennen gelernt. Interessant ist für mich rückblickend vor allem die Tatsache, dass ich an diesem Lehrgang teilgenommen habe. Ich war bis dahin eigentlich überhaupt nicht an „Wirtschaft“ interessiert, hatte keine Idee von alternativen oder heterodoxen Ansätzen- und verband mit Wirtschaft nur mein gefühltes Unwissen, bzw. eine klare Abneigung. Was auch immer mich dann doch dazu bewegt hat diesen Lehrgang zu machen – er hat mir neue Blicke eröffnet und ermöglicht. Somit war das 5-Sektorenmodell der Gesamtwirtschaft mein erster Kontakt mit einer volkswirtschaftlichen Theorie überhaupt – was vielleicht auch dazu beigetragen hat, dass ich dieses wie ein (wirtschafts)trockener Schwamm aufgesaugt habe. Es hat mich dazu gebracht mich mit Fragen rund ums Thema Wirtschaft auseinander zu setzen, kritische Fragen zu stellen und das eigene Wirtschaftswissen auch ernst zu nehmen und in Worte zu fassen. Diese Begegnung hat schließlich auch dazu beigetragen, dass ich Jahre später, im Rahmen des Masterlehrgang „Internationale Genderforschung und feministische Politik“ meine Abschlussarbeit, zum Thema „Ist Wirtschaft menschlich?“³ bei Luise Gubitzer verfasst habe.

Sehr schnell wurde klar, dass die Arbeit im Rahmen von JOAN ROBINSON und am und mit dem 5-Sektorenmodell eine besondere Art des miteinander Tuns darstellt. Was macht diese Zusammenarbeit aber so besonders? Wieso ist JOAN ROBINSON ein Raum in dem emanzipatorische Frauenarbeit passiert?

Traude Novy: JOAN ROBINSON ist für mich ein Ort, wo ich Ideen bekomme, wo ich Kraft und Lust schöpfe, gesellschaftliche und wirtschaftliche Vorgänge mit anderen Frauen gemeinsam auf den Grund zu gehen. Wo das unterschiedliche Wissen von Frauen mit unterschiedlichen beruflichen Hintergründen zusammenfließt. Das 5-Sektorenmodell ist so etwas wie das Fundament, auf dem unsere ökonomischen und erwachsenenbildnerischen Erkenntnisse aufbauen. Das Handbuch „Wirtschaft anders denken“ ist aus diesem gemeinsamen Arbeiten erwachsen. Der Austausch unter Frauen aus verschiedenen Arbeits- und Lebensbereichen, die unterschiedlichen Fähigkeiten und Erfahrungen sind in dieses Handbuch eingeflossen. In der Praxis erprobte Methoden zur Erwachsenenbildung bauten auf dem Theoriewissen von Luise Gubitzer und Eva Klawatsch-Treitl auf. Die Idee dazu kam uns, weil das Handbuch Frauen in der Marktwirtschaft von WIDE-International aus dem Jahr 2000 nach einer Aktualisierung und Ergänzung verlangte.

Birgit Henökl: Ich versuche, bei jeder JOAN ROBINSON Sitzung dabei sein zu können, weil es für mich immer eine sehr bereichernde und spannende Zeit des gemeinsamen Nachdenkens und Analysierens über Wirtschaft aus Frauenperspektive ist. Widerständig sein, querdenken, hinterfragen, warum Wirtschaft so ist wie sie ist/ oder so dargestellt wird, andere Denkmuster umsetzen, gegen den Strom schwimmen, Widerstand gegen herkömmliche (männliche) frauen/menschenverachtende Wirtschaftssysteme entwickeln, zivilcouragiertes Denken und Handeln, neue Perspektiven aufzeigen und in die Gesellschaft integrieren usw. All das macht für mich die Arbeit mit den Frauen und besonders mit Luise Gubitzer bei JOAN ROBINSON aus.

Milena Müller-Schöffmann: Bei JOAN ROBINSON sind wir Frauen, die wir uns in unserer Verschiedenheit ernst nehmen, schätzen und gegenseitig zuhören. Fragen zu stellen, Vermutungen auszusprechen und darüber gemeinsam nachzudenken ist Teil der Gruppendynamik. Gemeinsam ist uns das Engagement in der Bildungsarbeit, als globalisierungskritische und am Mainstream der Ökonomie zweifelnde Feministinnen. Der umfassende Blick auf Ökonomie und das Bestreben Frauen sichtbar zu machen im Hinblick auf ein „gutes Leben“ für alle ist ein weiterer gemeinsamer Nenner. Die Zusammenarbeit bei JOAN ROBINSON hat mich immer bestärkt und motiviert bzw. ist immer an spannenden politischen Fragestellungen und Themen dran. Wir haben zu Beginn mit dem Wirtschaftsalphabetisierungsbuch von WIDE International gearbeitet.⁴ Im Laufe der Zeit sind weitere Methoden entstanden, vor allem rund um das 5-Sektorenmodell.

Ursula Dullnig: Wie Milena schon gesagt hat, ist es die Unterschiedlichkeit der Frauen hier in der Gruppe, die das gemeinsame Arbeiten stark prägt. Die Tatsache, dass für diese Unterschiedlichkeiten Raum ist – und jede ihren Platz hat und bekommt, macht es wohl aus! Das Schöne ist außerdem, dass dieser Platz auch verändert werden kann. Manchmal bin ich ZuhörerIn und lerne von anderen, ein anders Mal bin ich angefragt genau mein Wissen einzubringen und zur Verfügung zu stellen. Wir probieren gemeinsam aus, was wir auch vermitteln wollen: nämlich bei uns und unseren Erfahrungen anzufangen, diese ernst zu nehmen und davon ausgehend auch in Theorie einzutauchen. Diese Theorie aber nicht als fix und fertig verstehen, sondern auch hinterfragen können. Auch uns selbst immer wieder hinterfragen können. Das ist das Spannende – weil wir uns Fragen stellen und in Frage stellen können – und uns trotzdem Sicherheit geben.

Eva Klawatsch Treitl hat in ihrem Artikel im Kurswechsel 4/2005⁵ von vier Strängen geschrieben, die dazu geführt haben, dass sich Frauen weltweit kritisch mit Ökonomie befassen. Diese vier Stränge stellen die Grundlage für die Arbeit der Frauen im Verein JOAN ROBINSON dar.

1. *Ökonomie wird als Herrschaftswissen verstanden, das es zu dekonstruieren gilt, um alternative Zugänge zu Wirtschaft und Wirtschaftswissen zu erlangen.*
2. *Feministische Globalisierungskritik steht in engem Zusammenhang mit den gravierenden Überlebensfragen.*
3. *Empowerment wird als wesentlicher Ansatz gesehen, das eigene Leben, Wirtschaft und Gesellschaft zu gestalten*
4. *Ökonomische Alphabetisierung wird als emanzipatorische Bildungsarbeit zu Ökonomie verstanden, die von den Lebenserfahrungen der beteiligten Frauen ausgeht, Ökonomie als politische Ökonomie versteht und Wirtschaft immer im Kontext von Geschlechtergerechtigkeit sieht.*

Die folgenden Fragen setzen sich mit diesen vier Strängen und der konkreten Arbeit mit dem 5-Sektorenmodell auseinander:

Ausgehend von der eigenen Geschichte – warum war es für jede einzelne wichtig, sich mit dem 5-Sektorenmodell auseinander zu setzen. Hat diese Auseinandersetzung für euch eine emanzipatorische Komponente? Wie steht es um die eigene Empowermenterfahrung im Zuge der Auseinandersetzung mit dem 5-Sektorenmodell?

Traude Novy: Mit diesem klaren Analyseinstrument, welches das 5-Sektorenmodell für mich ist, konnte ich das diffuse Wissen, das Wirtschaft etwas anderes sein muss, als das, was uns auf den Wirtschaftsseiten der Medien präsentiert wird, in geordnete Bahnen lenken. Der Blick auf die meist ungesehene Leistung, die Frauen wie ich sowohl im Haushaltsektor, als auch im Non-Profit-Sektor erbringen, stärkt uns im Selbstverständnis und in der Kommunikation in der Öffentlichkeit.

Birgit Henökl: Das 5-Sektorenmodell ist für mich so etwas wie Entmystifizierung eines männlich geprägten Wirtschaftsverständnisses, das leider global gesehen immer noch Mainstream ist und als Mainstream „verkauft“ wird bzw. uns eingeredet wird. Für mich ist es ebenso ein Analyseinstrument, das mich im privaten wie im beruflichen und im ehrenamtlichen Umfeld unterstützt, kritisch und hinterfragend und auch ein Stück weit entlarvend auf Wirtschaft zu schauen bzw. Wirtschaft zu denken.

Milena Müller-Schöffmann: Ich würde meinen, dass meine Selbstermächtigung zwar nicht unmittelbar mit JOAN ROBINSON begonnen hat, aber dass die Arbeit in der Gruppe mir in dieser Hinsicht viel gegeben hat und gibt und mich schon lange begleitet. Es stärkte meinen Realitätsbezug zum Thema, meine Verortung innerhalb der 5 Sektoren. Das fand während des Studiums der Sozialwirtschaft nicht statt. Da waren Fächer wie die Soziologie und die Gesellschaftspolitik viel näher an den für mich spannenden und lebensnahen Fragestellungen. Durch das 5-Sektorenmodell ist es möglich die Rationalität jedes Sektors nachzuvollziehen und zu sehen, dass es die Tendenz gibt, die Rationalität des For-Profit-Sektors anderen Sektoren überzustülpen bzw. diese Rationalität implizit als die einzig richtige und „natürliche“ vermittelt zu bekommen – in den Medien aber auch in öffentlichen politischen Diskursen. Als 2008 das Handbuch fertig war, war ich gerade in Karenz. Mich bei der Präsentation des Handbuches als im Haushaltssektor Tätige, als Mutter, Hausfrau und Ehepartnerin erstmals bewusst wahrzunehmen und als solche im 5-Sektorenmodell zu verorten war nicht nur bestätigend. Es hat mich auch tatsächlich spüren lassen, wie wenig Raum für die Lebensrealitäten von Frauen in den verschiedenen Lebensphasen ist, wie wenig Selbstbewusstsein für die selbst geleistete unbezahlte Arbeit vorhanden ist. Sowie all der Selbst- und Fremdzuschreibungen die da stattfinden und spürbar werden. Ja, dass das Private politisch ist, und somit auch Ökonomie ebenso politisch wie persönlich/privat ist. Das ist wohl auch ein Ergebnis der Beschäftigung in JOAN ROBINSON und mit dem 5-Sektorenmodell.

Ursula Dullnig: Für mich war es sicher bestärkend Wissen zu bekommen, eine Theorie auf die ich aufbauen konnte, eine Theorie, die ich als Brille benutzen konnte, gesellschaftliche Entwicklungen aus einer wirtschaftlichen Perspektive zu betrachten. Endlich auch Worte zu haben für das was ich wahrnehme, es einordnen können! So wird dann auch ein Diskurs mit anderen möglich, weil auch sichtbar werden kann, wo man an einander vorbei redet. Darum war für mich die Auseinandersetzung mit den Rationalitäten der 5 Sektoren so elementar: wenn ich von einer ganz anderen Rationalität ausgehe, dies aber nie sichtbar wird, kann kein echter Dialog stattfinden. Dass dieses Denken vor der eigenen Lebensrealität nicht Halt macht, wie Milena das auch beschreibt, ist manchmal anstrengend!

Inwiefern kann das 5-Sektorenmodell dazu verwendet werden, Ökonomie als Herrschaftswissen zu dekonstruieren, was bewirkt es?

Traude Novy: Allein die Erweiterung des Wirtschaftsbegriffs, wo unbezahlte Arbeit, Care-Arbeit insgesamt und die Arbeit im Dritten Sektor gleichwertig gesehen werden und wo die Wirtschaftsaktivitäten der öffentlichen Hand deutlich wahrgenommen werden, beseitigt bei vielen Frauen die Schwellenangst, sich mit Wirtschaftsthemen auseinander zu setzen. Dass der umstrittene Sektor der illegalen und kriminellen Wirtschaft beleuchtet und somit aus seinem behaglichen Schatten gehoben wird, ist von enormer Bedeutung für den Blick auf die Gesamtwirtschaft. Das auf den For-Profit-Sektor beschränkte Bild, das uns die Wirtschafts-Eliten liefern, wird dadurch ad absurdum geführt.

Birgit Henökl: Es ist eine Möglichkeit, die Bilder im Kopf zum Thema Wirtschaft in Frage zu stellen, weil sie eine einseitige (wiederum männliche) Sicht von Wirtschaft sind! Vor allem für mich als Frau und auch für meine Wirtschafts-Schüler*innen ist das sehr befreiend, weil der Wirklichkeit entsprechend.

Milena Müller-Schöffmann: Ergänzend zur Gleichwertigkeit der Arbeit im Dritten Sektor fällt mir dazu eine Aussage ein, der ich heute widersprochen hätte. Vor Jahren kündigte ich eine Stelle im For-Profit-Sektor um wieder in den Non-Profit-Sektor zu wechseln. Mein damaliger Chef quittierte meine Begründung eine Arbeit tun zu wollen, die ich erfüllender empfand mit dem Satz: „Vergessen Sie nicht, dass es aber die [Anmerkung: For Profit bzw. Privat-] Wirtschaft braucht, denn sie ist die Melkkuh der ganzen Gesellschaft, auch für die NGO's.“

Ursula Dullnig: Das 5-Sektorenmodell der Gesamtwirtschaft ist für mich so herrlich undogmatisch. Es kann ergänzt, erweitert, diskutiert werden. Genau darum dekonstruiert es auch Mainstream-Ökonomie. Auch diese Theorien sind in bestimmten Kontexten entstanden, haben vielleicht spannende Aspekte in sich, tragen zur Klärung bestimmter Fragen bei. Letztlich sind sie aber Bruchstücke die Welt verstehen zu wollen. Die 5 Sektoren zeigen sehr deutlich, dass es eben nicht nur einen Sektor gibt und braucht, in dem gewirtschaftet wird. Außerdem trägt es dazu bei, die in den Sektoren wirtschaftenden Menschen in den Blick zu nehmen. Da wird dann ganz schnell deutlich, dass in der Mainstream Ökonomie ein ganz bestimmter Mensch „angenommen wird“, nämlich der arbeitsfähige unabhängige, meist männliche Mensch. Wie aber kommt es dazu, dass dieser Mensch plötzlich da ist? Gibt es diesen Menschen überhaupt? Wie steht es um Abhängigkeiten oder reproduktive Tätigkeiten?

Das 5-Sektorenmodell wird im Handbuch in der Tradition von Economic Literacy verwendet. Wie kann es zu emanzipatorischer Bildungsarbeit beitragen?

Traude Novy: Frauen neigen dazu, Wirtschaft als trockene Materie zu sehen, die nichts mit ihrem Alltagsleben zu tun hat. Durch das 5-Sektorenmodell wird der Blick auf die Gesamtzusammenhänge gelenkt und die eigene Betroffenheit deutlich wahrgenommen. Dadurch wird das Interesse für das Thema Wirtschaft geweckt und ein kritischer Blick auf die Mainstream-Ökonomie geschärft.

Birgit Henökl: Wirtschaft global und national gesehen erlebe ich in der heutigen Zeit als sehr ungerechtes System, das die Kluft zwischen Arm und Reich immer größer macht, die Schere geht immer weiter auf. Dieses herkömmliche momentan bestehende Wirtschaftssystem ist sowohl im nationalen als auch globalen Bereich frauen- und menschenverachtend, weil es sehr einseitig ist und weite Teile des Wirtschaftens – wie z.B. Sorgearbeit – ausklammert sowohl von der Bezahlung als auch von der Sichtbarmachung. Wirtschaftliche Bereiche, die in erster Linie Frauen leisten, kommen im „herkömmlichen“ männlichen Wirtschaftsverständnis kaum vor, weil sie nicht als „Wirtschaft“ gesehen werden. Das 5-Sektorenmodell richtet den Blick auf alle Bereiche der Wirtschaft in einer emanzipatorischen Weise und macht auch die un/schlechtbezahlte Arbeit, die meist von Frauen geleistet wird, auf gleicher Ebene sichtbar. Diese andere Sichtweise ist es, die Wirtschaft braucht und Menschen in einer wirklichkeitsnahen Weise bildet.

Milena Müller-Schöffmann: Traude bezeichnet sich manchmal als „Barfuss-Ökonomin“, ein an die Barfuss-Ärzt_innen angelehnter Begriff, im Sinne einer nicht akademisch ausgebildeten Ökonomin, vermute ich. Ich würde diese Bezeichnung um den Anspruch ergänzen, auf eher niederschwellige Art und Weise Wirtschaftswissen zu vermitteln und es allen zur Verfügung zu stellen. Denn das Wissen über gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge hat ermächtigende Wirkung. Wie bereits erwähnt wird die eigene Betroffenheit wahrgenommen. In diesen Zusammenhang ist das 5-Sektorenmodell ein Analyseinstrument um die Gesamtwirtschaft und die Interdependenzen zwischen den Sektoren in den Blick zu nehmen, um sich in diesen zu verorten und Mainstream Ökonomie zu hinterfragen und zu dekonstruieren.

Ursula Dullnig: es ist dieses Bemühen bei den Erfahrungen der Teilnehmer*innen anzusetzen! Das ernstnehmen und erweitern desselben um theoretisches Wissen – und die Diskussion darüber!

Ihr habt die Auseinandersetzung mit dem Thema Wirtschaft auch immer schon mit Blick auf globale Zusammenhänge, ausgehend von der Entwicklungspolitik angeschaut. Der Verein JOAN ROBINSON ist ja auch eng mit WIDE, dem entwicklungspolitischen Netzwerk für Frauenrechte und feministische Perspektiven verbunden. Wie kann die Arbeit mit dem 5-Sektorenmodell feministische Globalisierungskritik unterstützen, was kann es sichtbar machen?

Traude Novy: Für mich persönlich war die Zusammenarbeit mit Projektpartnerinnen im Süden der Schlüssel für das Interesse an Frauenempowerment und Wirtschaft. Da die Menschen in den benachteiligten Länder die Auswirkungen von Wirtschaft als Herrschaftswissen noch viel deutlicher zu spüren bekommen als wir, ging auch von dort der Impuls aus, sich mit diesem Thema verstärkt auseinanderzusetzen. Die Verschuldensproblematik der Staaten war dort zu allererst spürbar, bevor es seit der Krise 2008 auch bei uns massiv auswirkte. An der Rolle der Frauen als Trägerinnen der Entwicklung, die sich dennoch nicht auf ihre gesellschaftliche Stellung auswirkt, kommt man bei der Befassung mit Entwicklungspolitik nicht herum. Gerade die starken Frauen, mit denen wir in unseren Entwicklungsprojekten zusammenarbeiten, haben uns gelehrt, unsere Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung kritisch zu hinterfragen. In der gemeinsamen Arbeit mit Projekt-Partnerinnen aus dem Süden am 5-Sektorenmodell haben sich allerdings

doch unterschiedliche Auffassungen gezeigt. Für viele Frauen ist die Rolle des Staates als sorgend und versorgend überhaupt nicht wahrnehmbar, sie erleben ihn nur als Unterdrücker-Staat. Außerdem ist der kritische Blick auf die illegale Arbeit für sie nicht nachvollziehbar, da die meisten von ihnen im informellen Bereich tätig sind. Das hängt natürlich mit der unterschiedlichen Rolle des Staates zusammen. Die Frage stellt sich uns – ist unser Modell des Sozialstaats auch für die Frauen im Süden anzustreben und lässt sich dieses exportieren? Die Entwicklung in Ländern wie Brasilien, wo die Ansätze eines Sozialstaats von den herrschenden Eliten massiv und erfolgreich bekämpft wurden, gerade auch weil dort der Versuch gemacht wurde, die illegal Tätigen – vor allem Frauen – in reguläre Arbeitsverhältnisse zu bringen.

Birgit Henökl: In diesem Zusammenhang haben wir auch sehr viele Diskussionen zum fünften Sektor dem Illegalen/Kriminellen Sektor geführt. Aus meiner Erfahrung in Kongo habe ich es immer als sehr schwierig empfunden, bei diesem Sektor nicht auch bewusst den „informellen Sektor“ hineinzunehmen, denn in Ländern des Südens ist dieser informelle Sektor eine Überlebensmöglichkeit, in der vor allem Frauen für ihre Familie „wirtschaften“. Jedoch ist es für mich sehr wichtig, global diesen Aspekt einfach auch mal sichtbar zu machen, da der Illegale/Kriminelle Sektor bei Wirtschaft oft unter den Teppich gekehrt wird, obwohl er relativ umfangreich ist.

Anmerkungen

- 1 WIDE ist ein Netzwerk von entwicklungspolitischen Organisationen und Einzelmitgliedern. Die Vertreterinnen des Netzwerks setzen sich für Frauenrechte und feministische Perspektiven in der Entwicklungspolitik ein und engagieren sich anwaltschaftlich in der Öffentlichkeit und im Politikdialog für die Anliegen von Frauen des globalen Südens. www.wide-netzwerk.at
- 2 Siehe Publikation des ÖED-Bildungsreferat (Hg.) (1997): Vergib uns unsere \$schulden. Frauen und Verschuldung am Beispiel Nicaraguas. Dokumentation eines Studententages, Wien
- 3 Dullnig, Ursula (2010): Ist Wirtschaft menschlich? Von der Monoidentität des homo oeconomicus zu einem vielfältigen Menschenbild in der Wirtschaft, Wien
- 4 WIDE (Hg.) (2001): Frauen in der Marktwirtschaft. Ein Handbuch zur Alphabetisierung in Ökonomie, Wien
- 5 Eva Klawatsch-Treitl (2005): Wirtschaftsalphabetisierung als Empowermentstrategie von und für Frauen; in: Kurswechsel 4/2005, 65-75